Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 47 (1949)

Heft: 7

Artikel: Schweizerischer Hebammentag in Bern

Autor: Lehmann, Martha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten zurückzukehren: Man sieht oft Borftellungen bon fogenannter Bachfuggeftion. Der Suggestor läßt aus dem Publikum eine Anzahl Berfonen auf die Buhne tommen; dann figen sie auf Stühlen im Halbkreis, und den ersten befiehlt er, den Mund zu öffnen. Dann sagt er bestimmt und laut: Sie konnen den Mund nicht mehr ichließen. Der Betroffene versucht es ohne Erfolg. Das sehen die anderen; diesen gibt er auch ähnliche Befehle, und da fie die Wirksamkeit beim ersten mit angesehen haben, macht dies ihnen so starten Eindruck, daß fie auch der Suggestion erliegen. Der Saal mit dem Bublitum, ber Suggeftor, dem ichon ein gewiffer Ruf der Geschicklichkeit vorausgegangen ist: all dies hilft mit. Wenn aber einer sich fräftig dagegen ftemmt und seine Willenstraft aufbietet, jo tann er nicht hypnotisiert werden (denn es fommt bei dieser "Wachsuggestion doch fast immer zu richtiger Hypnose). Die, die erliegen, führen allerdings zur Beluftigung der Zuschauer mit dem größten Ernfte die unfinnigften Befehle aus: fie rafieren einen anderen mit einem Spazierstock, sie reiten auf einem Stuhl in höchster Eile angeblich zum Bahnhof; sie schleichen als Mörder mit einer Papierrolle als Dolch her-

Auch bei der ärztlichen Hynose kommt alles darauf an, ob der Hypnotiseur dem Kranken imponieren kann. Kranke mit eigenen Wahnsvorstellungen können auch nicht leicht beeinflußt werden, da jene ihr Gefühl und Denken zu stark besetzt haben.

Bor bald zweihundert Jahren trat zuerst in Wien, dann in Paris ein Mann auf, der den Einfluß eines Menschen auf den anderen einer Kraft zuschrieb, die er den tierischen Magnetismus nannte: Anton Mesmer. Gebürtig aus einem Dorfe am Bodensee, studierte er erst Theologie, dann Medizin. Durch die Versuche eines Engländers, Krankseiten durch Ausslegen eines stählernen Magneten zu heisen, kam er auf die Jdee, nur durch persönliche Berührung dies zu erreichen. Er hatte großen Zulauf, besonders in Paris, wo er als eigentlicher Charslatan die Menschen behandelte. Es wurde große Mode, sich um seine Zuder zu sehen, in denen angeblich magnetisiertes Wasser wur und aus denen eiserne Stäbe ragten, die von den Gläusbigen auf ihre scheiden kranken Körperteile gerichtet wurden.

Ein anderer Charlaten, ein Sizilianer, Giuseppe Balsamo, der sich Graf Cagliostronannte, beschwindelte zur selben Zeit auch die Variser und besonders den Kardinal Rohan, in der berühmten Halsbandgeschichte, die der ganz unschuldigen Königin Marie-Antoinette im Volke ungeheuer schadete und viel zum Sturze der Monarchie beitrug.

Man kann sich auch selbst etwas suggerieren. Die vielen eingebisdeten Kranken, die von Arzt zu Arzt laufen und denen nichts sehlt als die Vernuft, sind Zeugen dassür. Prof. Paul Dusbois in Vern erzählte einst die Geschichte einer Batientin, die sich suggerierte, sie könne nie warm genug werden. Sie sag bei dem heißesten Sommerwetter im Bette unter dicken Kissen und trug dabei noch Pelzhandschuhe. Durch Gegensuggestion, die er Ueberzeugung nannte, gelang es ihm, der selber großen Einsluß auf ieine Kranken hatte, sie von dieser Jdee zu heisen. Denn nicht jeder hat denselben Einsluß auf seine Witmenschen. Dubois sagte: Die Beeinsslußbarkeit des Menschen ist grenzenlos.

Schweizerischer Hebammentag in Bern

20. und 21. Juni 1949

"Bärn, du edle Schwhzerstärn, Bisch d'Houptstadt woßl im Kanton Bärn, Biel geprießen und viel genannt, Alle Böltere wohl bekannt."

Das Lied, gjunge vom Bärner Frouechor u vom Männerchor Mattehof-Wykebüehl im fahnes u bluemegschmüdte Kurlaal obe am Mäntig abe vo üser Delegierteversammlig, liegt mer gäng no i de Ohre. Wie het das tönt! Der Hintergrund, d'Alpechötti im Abeglüese u ders vor d'Schwyzersahne — es isch eim ganz spriech z'Wuet worde u mi het es mal meh gspürt, wie schön üsi Heimat isch. S'Wätter isch ja o vounderbar gsi, schöner hätt nüt gnüşt. D'Sunne het alls, was süsch öppe grau isch z'Wärn, mit ihrem guldige Schyn verklärt, es isch e wahri Freud gsi. —

Aber i fött bänk ame andere Ort afah mit berichte, nid grad bim Aesse u o nid barndutsch!

Also: am 20. Juni haben wir uns zur 56. Delegiertenversammlung im Rathaus in Bern versammelt. Der Großratssaal trug uns zu Ehren festlichen Blumenschmuck. Herzlich begrüßt wurden wir durch die Prafidentin der Sektion Bern, Frau Herren, in deutscher, fran-zösischer und italienischer Sprache sowie durch unsere geschätzte Zentralpräfidentin, Frau Schaffer. In der üblichen Reihenfolge wurden die Berichte verlesen und Protofoll sowie die verschiedenen Jahresrechnungen genehmigt. Die fehr intereffanten Berichte werden fpater vollftändig im Protokoll veröffentlicht werden und verdienen unser Interesse. Aus demjenigen von Frl. Niggli dürfen wir einiges entnehmen, das uns wirklich freut. Wenn wir uns auch nicht verhehlen, daß vieles nur noch auf dem Papier steht und noch der Verwirklichung harrt, so sind boch Fortschritte zum Guten zu berzeichnen. Einige Hebammenschulen haben im Berichtsjahr ihre Lehrzeit erhöht und wir hoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit überall die zweijährige Lehrzeit eingeführt ist. Sobald dieses Ziel erreicht ist, sollte es auch nicht schwer fallen (Frl. Niggli) die kantonalen Grenzen in der Berufsausübung aufzuheben. Im Blick darauf wurde beschlossen, die Stellenbermittlung, die eben daran krankt, daß dis anhin nicht Freisigigkeit in der Berufsausübung herrschte, doch weiterzuführen. Frau Jehle (Aargau), die das Amt dis dahin provisorisch geführt hat, soll darum gebeten werden.
Ferner wurde, auf Anregung des Berufse

Ferner wurde, auf Anregung des Berufsfekretariates, eine Kommission für Ausdisdungsfragen ins Leben gerusen, von der wir uns nur Gutes versprechen.

Bei der Behandlung der Traktanden wurde beschlossen, daß in Jukunst der Hissonds die Krankenkassenbeiträge für die über 80jährigen bedürstigen Witglieder tragen soll und daß beim Bundesseierkomitee ein Gesuch gestellt werden soll, diesen Fonds, der an Schwindsucht leidet, durch eine Zuwendung aus der Bundesseierkasse zu stärken.

Die Anträge der Sektionen Biel und Solosthurn sowie derjenige der Sektion Aargau wersden zurückgezogen.

Mit dem laufenden Jahr ist auch der jetige Zentralvorstand schon wieder an der Grenze seiner Amtsdauer angelangt. Als Borortssetton wurde vorgeschlagen und gewählt: St. Gale len mit seinen Untersettionen Rheintal, Sarsgans-Werdenberg und See und Gaster. Wir glauben, daß er auch da in guten Händen sein wird.

Nun durfte in unsere Verhandlungen eine Bause eingeschaltet werden, während welcher wir in großzügiger Weise von der Firma Nestlé in Veveh mit einem seinen Nescasé und Patiserie bewirtet wurden. Für diese freundliche Geste möchten wir herzlich danken, der Kasset aut.

Die Krankenkasse hatte diesmal keine Unsträge zu beraten und so waren ihre Geschäfte bald einmal abgewickelt. Brotokoll sowie Jahresrechnung wurden einstimmig gutgeheiben. An Stelle der aus Altersgründen zurücktetenden langjährigen Aktuarin Frl. Stähli in Dübendorf wird Frau Krämer in Horgen gewählt. Die übrigen Mitglieder werden in ihrem Amte bestätigt.

Rechtzeitig wurde die Tagung geschlossen und wir begaben uns zum Abendbankett in ben Kursaal, der außen und innen festlich geschmückt war. Draußen blühten und dufteten die Rosen und im Saal grußte uns von allen Seiten das weiße Kreuz im roten Feld. Frau Herren leitete den gemütlichen Teil ein mit dem Bortrag eines Gedichtes. (Siehe in dieser Nummer.) Sie begrüßte aufs herzlichste als Gäste: Hern Brof. Dr. H. Guggisberg, den bernischen Beb ammenbater, der uns mit feinem Erscheinen beehrte, Regierungspräsident und Sanitäts-direktor Herrn Dr. Giovanoli, Herrn Stadtrat Wiedmer, ferner Herrn Dr. von Fellenberg, den langjährigen und sehr geschätzten Redaktor für den wiffenschaftlichen Teil unferer Zeitung, Kantonsarzt, und sowie Herrn Dr. Desch, Herrn Dr. med. Rubeli in Muri. Manch gutes Wort durften wir entgegennehmen. Herr Brof. Dr. Guggisberg sprach unserem Stand wirt liche Anerkennung aus, was uns aus seinem Munde besonders freute, uns aber gleichzeitig anspornen soll, den Anforderungen der heutigen Geburtshilfe in allen Teilen zu genügen. Darum heißt es auch für uns: ständig vorwärtsschreiten, um beruflich auf der Sohe zu bleiben, jede Gelegenheit zur Beiterbildung zu be-

Santiätsdirektor Herr Dr. Giovanoli versicherte uns, daß unsern Bestrebungen zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage seitens der Regierung Berständnis entgegens gebracht würde. Das in Beratung stehende neue bernische Gesundheitsgeseh soll auch den Hebratung Gerschender Wieden der Grüße der und der Hebrachte uns die Grüße der Stadtrat Wiedener überbrachte uns die Grüße der Stadt Bern. — Herr Dr. von Fellenberg, der sich umständehalber früh entsernen mußte und so unsern Dank sür seine ständige, gewissend hafte Arbeit am Montagabend nicht entgegennehmen konnte, erhielt ihn in Form von Blumen zugesandheit. Herr Doktor dankt dem ganzen Hebannmenverein auße allerherzlichste und versichert uns, daß es ihm ein Anliegen sei, uns stets das Beste zu beiten. —

Die musikalischen Darbietungen des Berner Frauenchors und des Männerchors Mattenhofs Weißenbühl, ob sie nun separat oder gemeinsam vorgetragen wurden, waren wirklich gebiegen und fünstlerisch wertvoll. Welch prachte volle Stimmen hörten wir! Als ganz besondere Ueberraschung wurden und zwei Fodlervorträge geboten. Hochbefriedigt von allem Gehörten zogen wir und zu einigen Stunden Kuse zurück.

Der folgende Morgen versammelte die Teil nehmerinnen auf der Schützenmatte zur Stadts rundfahrt. Unfer erfter Salt galt dem Münfter. Schabe, daß die Zeit so bemessen war; wir hätzten gerne das schöne alte Bern aus der Bogelpersperspeftive geschaut! Aber zu einem Rundgang über die Plattform langte es doch. Als zweites wurde dem Barengraben, oder vielmehr feinen Insassen, ein Besuch abgestattet. Dann ging's über den Muristalden zum Kosengarten und von dort in die Innere Enge, wo wir uns zur Bekanntgabe der Beschlüsse versammelten. An schließend hörten wir noch ein Kurzreferat über Knorr-Produkte, dann wurde die 56. Dele-giertenversammlung als geschlossen erklärt. Frau Herren und ihren Mitarbeiterinnen gebührt unser besonderer Dank für die vorzüg liche und wohlgelungene Organisation. Ferner möchten wir allen Firmen aufs warmfte banten für ihre Zuwendungen, für die Gaben in bar für Kranten- und Zentralkasse sowie den jenigen, die am Abend unfere Gedede geschmudt hatten.

Unsere Mittagstafel war im prächtig gelegenen schattigen Garten des Restaurants gedekt

und wir hatten zum Essen gratis frische Luft

und Sicht auf die Alpen.

Bunkt 13 Uhr standen acht Postantos bereit, die uns zum eigentlichen Clou des Tages, über den Längenberg nach Belp führen sollten. Die Galactina & Biomalz AG. hatte uns in freund licher Weise zur Besichtigung ihrer Fabrik nach Belp eingeladen. Wie schön war die Fahrt durch das sommerliche Land über den Längenberg, wo man, besonders von der Tavel-Gedenkstätte aus, eine großartige Sicht über das bernische Mittelland genießt.

Der Rundgang durch den Betrieb, wo so manches von uns geschähte und fast unentbehr= liche Braparat für die Säuglingsernährung, denken wir nur an die verschiedenen Getreide ihleimarten, hergestellt wird, war überaus interessant. Das Galactina zwei, das Biomalz mit verschiedenen Zusätzen — wir bekamen eine

Ahnung, wie fompliziert der Werdegang vom rohen Material bis zum fertigen Produkt ist. Im Gasthof zum Kreuz wurde uns, natürlich auf Kosten der Einladenden, ein wunderbares Wieseisten der Genladenden, ein wunderbares Bieri ferviert, und nebst den tulinarischen Genuffen erfreute uns eine Belper Schulklaffe amt ihrem Lehrer mit gesanglichen Darbie-tungen. Von der Galactina & Biomalz AG. wurde uns überdies noch ein süßes Bettmum-pseli überreicht, eine Düte Belpergüetzi. Es war last zu viel des Guten. Wir möchten unsern wärmsten Dank dafür aussprechen.

Inzwischen enteilte die Zeit mit leisen Schritten und d'Teffiner, d'Innerschwyzer, die vom Balfchland u o die vom Thurgau hei müche as heigah dänke. D'Auto heinis wieder nach Barn gfüehrt, dasmal uf chürzischtem Wäg u hei nis im Swühl vom Bahnhofplat abglade. Mi het anand no chönne d'Händ drücke u "ufs Biederluege" säge. Und dene, wo mers nid Hönne hei, säge mer: "Bhüet ech Gott, alli mitenand, ufs Wiederluege 's nächscht Jahr, so Gott will."

Martha Lehmann.

Der Schweizerische Hebammenverein tagt im Rathaus

Im "Bund" widmete uns Frau Amftus, Redaktorin, solgende freundlichen Worte, die wir mit ihrer Erlaubnis abdrucken.

Die Großräte hätten durch die Fenster gucken Wie Großräte hätten durch die Fenser gunen und sehen sollen, wer da am Montag auf ihren und den Sessellen der Regierungsräte saß, und ein wenig den schlichtern Müttern ins Gesicht schauen, die unsere Kinder ins Leben heben. Viele weißhaarige Frauen waren dabei, jede eine Kleine Majestät des Dienens, besser gestochtet Anders kalmittelang als sich für Eigenes bohnt, andern beizustehen, als sich für Eigenes einzusetzt verzusteit, und jan jan die ber-nischen, auch die dieses und jenes andern Kantons, wären wohl dafür gewonnen worden, den bringenden Begehren ihrer Hebammen zuzu-ltimmen, wo diese ein angemessens Wartegeld und ein auch bei Armen gerechtes Entgelt für ihre Arbeit erbeten.

Der Nuten des Schweizerischen Frauensetretariats erwies sich sichtbar an dieser Tagung in dern: eine seiner Sekretärinnen, Gertrud Riggli, steht dem Hebammenverein bei, hilst ihm ihm, mit Kantonsregierungen zu verhandeln und förderte auch die Arbeit der Delegiertenbersammlung.

Die Zentralpräfidentin, Frau Schaffer, aus bersammlung von Ersolgen berichten, einer Bersammlung von Ersolgen berichten, einer Bersammlung von Ersolgen beinahe allen Serjammlung von Erfolgen verlaten, einer Gerfammlung übrigens, die von beinahe allen Seftionen, dis hinab ins Tessin, beschickt war. In letzten Jahr konnte erfreulicherweise ein Kormalvertrag für Spitalhebammen abgeschlossen werden. Notleidende Berufskolleginnen in Sektionen und Frankreich in Desterreich, Deutschland und Frankreich wurden mit Hebammenutensilien, Berufsschurden mit Hebammenutenzuten, Setutssischen und Stärkungsmitteln beschenkt. Der Bersin zählte auf Fahresende 1839 Mitglieder, das don 52 neue. Fünfzehn Hebammen wurden für

jahrzehntelange, treue Berufsarbeit geehrt; einigen bedürftigen, ergreisten Sebammen milderte der Hilfsfonds des Bereins die Bürde des Alters.

Das Berufssefretariat fädelte durch Frl. Niggli den erreichten Gesamtarbeitsvertrag ein: es wurde auch ein Vertrag mit der Versiche rungskasse des Schweizerischen Verbandes diplomierter Schwestern für Wochen-, Säng-lings- und Kinderpflege abgeschlossen, der jeder Hebamme erlaubt, seiner Alters- und Indalidenversicherung beizutreten. Auf kantonalem Boden ift in Bern eine Eingabe hängig zugun-sten eines würdigen Wartegeldes für die Heb-ammen, das Schaffen von Wartekreisen und eine wirksamere Kostendeckung bei zahlungs-unfähigen Wöchnerinnen, Diesen gerechten Forderungen soll im neuen Sanitätsgesetz Rech-nung getragen werden. Vorbildlichen Ersolg hatte eine ähnliche Eingabe im Kanton Glarus, wo die Landsgemeinde dieses Frühlings das Wartegeld entsprechend dem Bunich der Bebammen auf 1000 Fr. (die damit rückständigen bernischen Gemeinden mögen die Zahl beachten) erhöhte, die Geburtstagen heraufsete und den Landrat beauftragte, die geltende Berordnung im Sinne weiterer Forderungen der Hebam= men abzuändern. In den Kantonen Zürich, Wallis und St. Gallen sind ähnliche Eingaben hängig.

Die Delegiertenversammlung besprach ein= gehend Fragen und Anträge über den Hilfsonds und wie er notleidenden Hebammen beistehen kann, eine Kommission für Ausbildungsfragen wurde mit der Aufgabe betraut, Richtlinien auszuarbeiten für eine zweijährige Schulung und die kantonalen Regierungen, die dafür noch nicht gewonnen find, von der Notwendigkeit einer gründlichen Ausbildung ihrer Hebammen zu überzeugen. Der Verein führt vorläufig seine probeweise aufgenommene Stellenvermittlung weiter, die allerdings ftark ersichwert wird, indem die kantonalen Batente der Hebammen einer schweizerischen Freizügigkeit entgegenftehen.

Neben der Bereinsarbeit stärkte eine frobe Geselligkeit die Tagenden für ihren schweren und schönen Beruf. Ihm brachte Prof. Dr. Hans Guggisberg in einer Ansprache im Kur-saal die hohe Anerkennung des großen Geburtshelfers entgegen; Regierungsratspräsident Dr. Giovanoli, der bernische Sanitätsdirektor, versicherte die Versammlung, im neuen Ge-jundheitsgesetz den bernischen Hebammen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihrer wichtigen Arbeit alles Wohlwollen entgegenzubringen. Stadtrat Wiedmer überbrachte die Grüße der Stadtväter an die Bersammlung uns gewöhnlich selbständiger Frauen.

Um Dienstag in der Inneren Enge, wo sich die Verhandlungen fortsetzten, konnte der Verein zuhanden seines Wohlfahrtsfonds und der Krankenkasse namhafte Geschenke von Gönnern entgegennehmen. In einem Kurzvortrag unterrichtete Dr. Brandenberger von der Firma Knorr über deren neue Kindermehle und Phosphate. Eine Fahrt über den Längenberg mit Besichtigung der Galactinafabrit in Belp beschloß das hochgemute Beisammensein, das die Settion Bern, voran ihre Präsidentin, Frau Herren im Liebefeld, mütterlich umforgte.

Citretten-Kinder

weinen wenig, sind zufrieden. schlafen viel und ruhig!

Hebammen verlangen Muster zur Abgabe an die jungen Mütter von der

NOVAVITA AG., Postfach, Zürich 27.

K 7354 B

Prolog

gur Schweizerischen Bebammentagung am 20. und 21. Juni 1949 im Rurfaal gu Bern

Nach üsem hüttige erschte Tage, Ma Rate, Rächte, Papierchrieg I üsem stolze Ratssaal unde Hei mir üs da im Kursaal gfunde.

Im Name Bärns, vo Stadt u Land, Gilt der härzlechscht Grueß em Gsamtverband. Em Regierigs-, Gmeinde- u Stadtraf Gilt Grueß u Dank für ihri Tat; Was sie ghulfe hei i üser Sach Scho 3'bringe under üsersch Dach.

Mit eme blundre Grueß, mit eme ganz e fromme, Isch der Asbildigsvater üs willkomme. Was isch ere Familie e liebe Drätti, Isch der Herr Profasser i der Iahreschötti Us o geng so ne Pappe gsi. Drum Vank u Säge, 's blybt derby!

De han i d'Ehr u stelle vor: Der bekannti Barner Frouechor, U vom Mattehof u Whßebüehl Der Mannerchor mit em glyche Bil. 3um boruus ufe harzlechicht Dank. Denn ds Lied bringt Freud, nid Myd u 3ank.

U jit, es wallt e guete Stärn Über üsersch Tage im alte Barn! Leider het über d'Chriegsjahr da Barn nid der beschti Name gha. Warum? E Bundesstadt mit Auchm u Chr Het's i boje Ihte dopplet schwär. Sott gang nume zale zum Befäle Jä wo ds Galf harnah ohni z'jtale —. Yjchränkige, Dorschrifte, si vo Barn us cho, Mit Kationierig u weiß was guggersch no Het men Ech plaget dis uf ds Bluet Ad sivef uf d'Zengi niene guet. Ach gällit, viel Chöpf — viel Sinn — U mir da 3'Bärn grad so zmitts drinn —. Allne Wünsche sött me's preiche, Jedem ga in Chummer reiche. Dier Sprache git's i üsem Ländli, Fasch jede treit es andersch Gwändli U tuet si na der Dechi strecke A möcht na'm beschte Hefti recke. Jedem spner Wünsch erfülle, Dank men o, um's Bottswille! Dar uf höchschtem Poschte steit, Dam wird gang Undank nachetreit. Aber hüt, wo de Strübschte isch erschtritte, Sh mir Bärner ume besser glitte: Pankbar heißt's: Der Mut hets's gschafft, hie Bern — hie Eidgenosseschaft!

Aber öppis isch is 3'Barn no blibe: Jedes Montichli wird ufgichribe, Do mit üser Silf uf d'Aerde chunnt, A jedem Tag, zu jeder Stund. "Ds Statistisch Amt" wird das benennt, De's öpper vo nech no nid kennt, Drum mueffen üser Bundesvätter Alf all Fäll wüsse, tuusigwätter, Was üse Stand grad für ds Volkguet Jahry-jahrus doch leischte tuet. Gab d'Sunne bronnt, gab Wind u Rage Nah mer jede Hilfruef garn etgage, Bab der Schnee o chneuteuf Int, Ke 3pt gilt üs, ke Wäg isch zwyt. Gab's üs i die schönschti Dilla preicht, Men üs i ds chlynschte Hüttli reicht, Gab zu nere junge ledige Mueter, Wo nes neus Verdingchind-Fueter Ds Anglück hie uf d'Aerde treit, Mir jy gang da, jy gang breit.

Ach, gab was für höchi Rat da singe, I mueß es sage, darf nid schwyge: Dr hinderscht vo ne weiß doch o Wie d'Chindli da uf d'Walt tue cho: Da die Froich- u Storchegichichte Bruucht me ihne dank numm 3'brichte. Nei, mir sorge 3'sages all Minute Für Nachwuchs, für Militärregrute. Wer wett befäle, wär regiere? De Bener Geburte 3'registriere, Mir numme forgti fur d'Buekunft, De cham mer plötslich zur Vernunft U tat vilecht a de höchsichte Stelle Mes nid abspyse mit der chlynschte Chelle A alli Forderige vo üsem Stand Erfülle zum Wohl vom ganze Land.